



Offenbarung 1) Alpha und Omega

Gesprächsleitfaden zur Predigt von Christoph Schmitter am 28. September 2025



- Offenbarung, Apokalypse, Endzeit – welche Assoziationen oder Erinnerungen verbindest du mit diesen Begriffen?



Offenbarung 1, 1-8 (Basisbibel)

¹Dieses Buch ist die Offenbarung, die Jesus Christus von Gott empfangen hat. Denn er sollte seinen Dienern zeigen, was in Kürze geschehen muss. Jesus sandte seinen Engel zu seinem Diener Johannes, um ihm dies alles bekannt zu machen. ²Johannes steht als Zeuge ein für das Wort Gottes und für das, was Jesus Christus bezeugt. Er hat alles selbst gesehen. ³Glückselig ist, wer diese prophetischen Worte vorliest. Und glücklich sind die, die sie hören und die befolgen, was hier aufgeschrieben ist. Denn der Zeitpunkt steht kurz bevor, an dem sie in Erfüllung gehen.

⁴Johannes. An die sieben Gemeinden in der Provinz Asia. Ich wünsche euch Gnade und Frieden – von dem, der ist, der war und der kommt, von den sieben himmlischen Geistern vor seinem Thron ⁵und von Jesus Christus. Er ist der treue Zeuge, der erste der Toten, der neu geboren wurde. Und er ist der Herrscher über die Könige der Erde. Er liebt uns und hat uns durch sein Blut von unserer Schuld befreit. ⁶Er gibt uns Anteil am Reich Gottes und macht uns zu Priestern, die Gott, seinem Vater, dienen. Er regiert in Herrlichkeit und Macht für immer und ewig. Amen.

⁷Seht doch, er erscheint mit den Wolken. Alle Augen werden ihn sehen – sogar die Menschen, die ihn durchbohrt haben. Alle Völker der Erde werden um ihn trauern. Das ist gewiss! Amen .

⁸»Ich bin das Alpha und das Omega«, sagt Gott, der Herr, der ist und der war und der kommt, der Allmächtige.

Zusammenfassung der Predigt:

Das Buch der Offenbarung ist ein bisschen wie die schrille Tante beim Familientreffen: Sie gehört dazu, aber man macht doch einen Bogen um sie. Denn sie ist anstrengend und ein Gespräch mit ihr macht ganz wirr. Das mag der Grund sein, warum es in der CityChurch bisher keine Predigtreihe über das letzte Buch der Bibel gab. Und wenn die Welt verrückt spielt – und das tut sie gerade – werden wir mit apokalytischen Bildern sicher nicht noch Öl ins Feuer der Zukunftssorgen gießen, oder?

Oder könnte es sein, dass die Tante so verrückt gar nicht ist. Könnte es sein, dass es stimmt, dass sie Hoffnung verbreiten will und nicht Angst? Wäre es lohnend, ihr mal zuzuhören? Denn je verrückter die Welt spielt, desto weniger crazy wirkt diese Tante...

Im ersten Vers nennt sich das Buch selbst eine *Offenbarung* (griech: Apokalypse). Es möchte nichts verschleiern, sondern etwas aufdecken. Es ist wie in einem Theatersück, bei dem die Ereignisse auf der Weltbühne (z.B. weltpolitische Entwicklungen) den Zuschauern nicht gefallen und vor allem keinen Sinn machen. Nun lüftet sich ein Vorhang und es wird eine zweite Bühne im Hintergrund sichtbar. Auf dieser Ebene des Himmels spielen sich ebenfalls Ereignisse ab, die mit denen im Vordergrund zusammenhängen und erklären, warum geschieht, was geschieht.

Die ersten Hörerinne und Hörer der Worte der Offenbarung verstanden also sehr gut, was das Buch sagen wollte, weil sie ...

- im Jahr 95 (ca.!) nach Christus lebten
- weil sie zu einer winzigen Minderheit Jesusgläubiger Menschen gehörten
- weil sie den Stil und die Bildwelt apokalytischer Texte kannten
- weil sie wussten, dass man manche Inhalte nur verschlüsselt benennen kann – weil alles andere schlicht zu gefährlich ist.

Für das Verständnis des Buches ist darum wichtig, die Offenbarung konsequent aus der Sicht der ersten Adressaten zu lesen. Das Buch spricht ja auch von dem, *was in Kürze geschehen muss*. Es nennt den Vorleser und die ersten Hörer *glücklich*, da sie verstehen, was um sie herum geschieht, *denn der Zeitpunkt steht kurz bevor, an dem sie in Erfüllung gehen*. Die Offenbarung denkt ganz offensichtlich nicht an Geschehnisse in ferner Zukunft.

In die gleiche Kerbe schlägt die Form des Schreibens. Es ist ein Brief mit typisch antikem Briefkopf (V.4) und meint konkrete Gemeinden in der Provinz Asia (ganz im Westen der heutigen Türkei). Die Leute, die das Schreiben im Blick hat, kennzeichnet vor allem dies: sie sind eine verschwindend kleine Minderheit im römischen Reich. Mit ihrem Glauben an Jesus Christus verbindet sich eine große Zukunftserwartung für die ganze Welt – die allerdings nicht einzutreffen scheint. Im Gegenteil: eine andere Religion ist auf dem Vormarsch: der Kaiserkult. Und Rom bringt die kleinen Gemeinden mächtig unter Druck. Die ersten haben schon ihr Leben verloren.

Diesen Leuten hat Johannes etwas Wichtiges zu offenbaren und zwar von ganz oben (V.1). Von Gott selbst kommen die Worte, sie wurden Jesus Christus offenbart und über einen Engel gelangen sie zu Johannes, der sie nun weitergibt.

In V.4 ist eine wundervolle Entdeckung zu machen. Gott wird genannt: *der ist, der war und der kommt*. Dies erinnert an den Gottesnamen, den Mose am Dornbusch erfährt. Gott ist der „Ich bin da“. Gott ist da, was auch immer auf der Weltbühne geschehen mag. Er war immer da und er wird immer da sein. Nein: er *kommt*! Von Zeus wird gesagt: Zeus war, Zeus ist, Zeus wird sein. Doch von Gottes Zukunft wird anders gesprochen. Sie ist dynamisch. Gott naht heran. Gott eilt herbei. Es *wird* nicht kommen, er kommt bereits. Das ist die große Hoffnung der Offenbarung. Was wäre, wenn auch wir heute hoffen dürfen, dass Gott unterwegs zu uns ist um unseren Monstern zu begegnen?

In Vers 4 ist geheimnisvoll von den *sieben himmlischen Geistern* die Rede. Gemeint ist wahrscheinlich der Heilige Geist. In Vers 5 wird Jesus Christus *der treue Zeuge* genannt. Was er uns über Gott sagt, ist also verlässlich. Seine Glaubwürdigkeit gründet in seiner Auferstehung und er herrscht über alle, die in dieser Welt Macht haben. Das lag damals nicht nahe und tut es heute nicht. Die Offenbarung behauptet: So ist es aber! V.6. stärkt all denen den Rücken, die in den Machtverschiebungen der Welt unter die Räder kommen. Der kleinen christlichen Minderheit wird zugesagt, Teil am Reich Gottes zu haben und sie werden Priester

genannt. Mit anderen Worten: Ihr habt Bedeutung! Eines Tages wird die Welt über den trauern, der ebenfalls klein gemacht und von Rom beseitigt wurde (V.7). Der Herrscher der Welt ist immer noch der leidende Christus. Was auch immer geschieht, Anfang und Ende liegen bei Gott, dem *Alpha und dem Omega, (...) der ist und der war und der kommt*.

Austausch

- Wie kommt ihr damit klar, dass die Predigt sehr stark die Zeitbezogenheit des Textes betont. Dass die Offenbarung also zuerst die Menschen damals meinte und auch von ihnen her gelesen und verstanden werden muss?
- Wie kann ein biblischer Text wie dieser dann trotzdem aktuell sein? Oder ist er es nicht?
- Eine der Publikums-Fragen, die am Ende der Predigt gestellt wurden und deren Beantwortung noch aussteht, lautet so: **Warum wird/wurde die Offenbarung dann so oft auf die Zeit später gedeutet, wenn sie wirklich nur für die Zeit damals gemeint war?** Wie denkt ihr darüber?

Vorlesen

„Die Zukunft fällt völlig aus dem Rahmen. Es ist nicht die übliche Zukunft, das übliche, was man so von der Zukunft erwartet. Es geht hier nicht um die ewige Wiederkehr der drei Zeiten, nein, sondern die Zukunft hat eine eigene Dynamik. Die Zukunft hat ein Überraschungspotenzial. Gott hat ein besonderes Verhältnis zur Zukunft. Antike Religionen sind eigentlich immer Traditionsreligionen. Antike Religionen bringen nicht die Zukunft nach vorne. Die Tradition ist die Grundlage, die bergende Heimat. Man verkraftet die Gegenwart in der Kraft der Tradition. Also das ist hier ein neuartiger Akzent. Gott hat ein besonderes Verhältnis zur Zukunft. Wir nennen das in der wissenschaftlichen Theologie ein adventliches Zeitverständnis.“ Siegfried Zimmer

Austausch

- Dieses Zitat bezieht sich auf Vers 4 und Gott, *der ist, der war und der kommt*. Könnt ihr die Hoffnung nachvollziehen, die in der Aussage liegt, dass Gott nicht nur sein wird, sondern quasi aus der Zukunft herannaht, herbeieilt?
- Eine weitere Publikums-Frage greift das auf: **Gott eilt aus der Zukunft heran – was heißt das konkret? Ist er schon angekommen? Wenn nein, geht dann nicht Trost verloren, weil er seine Verheißung bis heute nicht wahr gemacht hat?** Was denkt ihr? Lässt Gott uns seit 2000 Jahren warten? Oder ist er schon mal bei dir angekommen?
- Die Verse 5+6 sprechen von Macht, einem der grundlegenden Themen der Offenbarung. Eine ohnmächtige Minderheit gerät zwischen die Räder großer religiös-politischer Mächte. Welchen „Monstern“ sehen wir uns heute gegenüber? Und was bedeutet es, dass Christus mächtiger ist?
- Noch eine Publikumsfrage: **Ist die Apokalypse und das damit einhergehende Ende der Welt etwas Negatives oder, wegen des daraufhin anbrechenden Reiches Gottes, etwas, auf das wir uns freuen können?** Schaltet mal eure Fantasie ein: Wenn der Himmel morgen früh beginnen würde, welche Vorfreude würde dich heute Nacht um den Schlaf bringen?